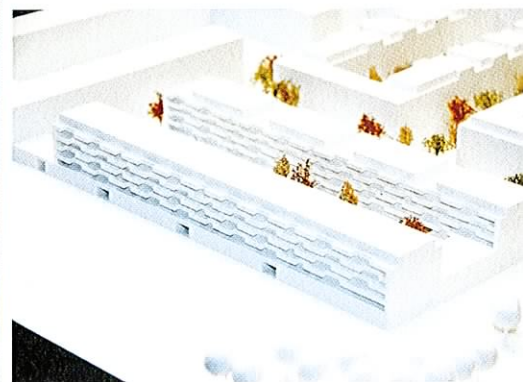




Gemeinschaftlichkeit war beim Projekt Mehrgenerationenhaus der Gesewo eine von vielen Anforderungen. Das Siegerprojekt von Galli & Rudolf Architekten erfüllte sie am besten.



GESEWO, WINTERTHUR

Gemeinschaftlichkeit grossgeschrieben

Die Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen (Gesewo) und der Verein Mehrgenerationenhaus planen auf dem ehemaligen Industrieareal der Firma Sulzer in Oberwinterthur («Neuhegi») ein visionäres Projekt: Im Mehrgenerationenhaus sollen alle Altersgruppen und die unterschiedlichsten Lebensformen Platz finden. Damit wollen die Initianten eine Antwort auf die gesellschaftliche Tendenz zur Vereinzelung und den Trend zur Segregation geben (vgl. auch *wohnen* 12/08). Gleichzeitig stellen sie hohe Anforderungen an die Nachhaltigkeit.

Als Standort konnte die Gesewo im Frühjahr 2008 von der Sulzer Immobilien AG eine Parzelle mit 11 000 Quadratmetern Fläche erwerben, die unmittelbar neben dem neuen Eulachpark liegt. Danach führte sie einen Architekturwettbewerb im selektiven

Verfahren durch. Die Jury empfahl zwei Projekte zur Weiterbearbeitung und nochmaligen Beurteilung. In dieser Ausmarchung vermochten sich nun Galli & Rudolf Architekten gegen Dachtler Partner (beide Zürich) durchzusetzen.

Entstehen werden rund 150 Wohnungen. Galli & Rudolf entwarfen dafür zwei fünfstöckige Zeilen, die durch ein Wegnetz untereinander und mit der Nachbarschaft verbunden sind. Sie bilden einen Hof, der gemäss Jurybericht die Gemeinschaft des Mehrgenerationenhauses symbolisiert, ohne die Quartierbevölkerung auszugrenzen. Die Erdgeschosse sind mehrheitlich mit den gewünschten öffentlichen Nutzungen, etwa einem Restaurant, sowie mit werkstattähnlichen Atelierwohnungen belegt. Neben den Gemeinschaftsräumen fallen die gemeinschaftlichen Dachnutzungen auf.

Sie umfassen Terrassen mit Feuerstellen, eine «Pantoffelbar», aber auch die Waschküchen. Die Wohnungstypen entsprechen der erwünschten heterogenen Bewohnerschaft. Ein modulares System stellt die Flexibilität für künftige Veränderungen sicher.

Die Holzbauweise trägt wesentlich dazu bei, dass das Projekt auch bezüglich der Nachhaltigkeit gut abschneidet. Deren Prüfung ergab, dass es die Voraussetzungen besitzt, sowohl Minerige-P als auch die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen. In der Gesamtwürdigung hält die Jury fest, dass das Projekt eine ausgezeichnete Ausgangslage für eine effiziente, nachhaltige und rationelle Bauweise bietet. Allerdings müsse ein besonderes Augenmerk auf die Wirtschaftlichkeit gelegt werden. Die Baukosten betragen rund 75 Millionen Franken (www.mehrgenerationenhaus.ch).

GEWO UND GBSG LÄGERN

Neue Geschäftsführer

Bei der Gewo Züri Ost, Uster, hat Thomas Wüthrich seine Stelle als Geschäftsführer angetreten. Er löst Jean-Pierre Kuster ab, der sich inskünftig als Projektleiter den verschiedenen Bauvorhaben der Gewo widmen wird. Einen Wechsel in der Geschäftsleitung verzeichnet weiter die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lägerin in Wettingen. Josef Studer ist in den Ruhestand getreten. Seine Nachfolge hat Christoph Bernet angetreten.

ABL

Ja zu Neubau Weinbergli

Die Mitglieder der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern (ABL) konnten in einer Urabstimmung über das Projekt Weinbergli befinden. Dabei geht es um eine Verdichtung der bestehenden Siedlung. Anstelle dreier Einfamilienhäuser soll ein langgezogenes Mehrfamilienhaus entstehen. Hierfür war ein Kredit von 18,6 Millionen Franken zu genehmigen. 36 Prozent der Mitglieder äusserten sich zur Vorlage, mehr als 80 Prozent davon positiv.

GGZ

Naturnaher Werkhof

Die Stiftung «Natur & Wirtschaft» zeichnet Unternehmen aus, die ihre Areale naturnah gestalten. Zu den jüngst zertifizierten Firmen gehört die Gartenbau-Genossenschaft Zürich (GGZ). Sie setzt auf ihrem grossen Werkhof auf einheimische Gehölze und eine intakte Dachbegrünung und schneidet Wiesen maximal zweimal jährlich. Nisthilfen sowie Ast- und Steinhaufen fördern die Ansiedlung von Vögeln, Igel oder einer Vielzahl von Insekten.